



Sie befinden sich hier: » Märkische Allgemeine » Lokales » Ostprignitz-Ruppin » **Lokalnachrichten**

19.07.2012

Die Radieschen-Kooperative

Der Neuruppiner Ökohof Lebensräume liefert in diesem Jahr erstmals an Versorger-Gemeinschaften

NEURUPPIN - Die Erdbeeren auf den Feldern des Neuruppiner Lebensräume-Hofes sind abgeerntet – nun sind Mitarbeiter dabei, die Pflanzen zu kontrollieren, Ableger zu schneiden und Unkraut zu jäten.

Einer von ihnen ist Holger Kujoth (53). Er gehört zu den zwölf Langzeitarbeitslosen, die von Februar bis September, für ein halbes Jahr auf dem Ökohof arbeiten. Ein Projekt des Vereins Esta Ruppın hat es möglich gemacht. Der Verein Esta des Kirchenkreises Wittstock-Ruppın kümmert sich um Kinder und Jugendliche, berät Migranten und Spätaussiedler und unterstützt Langzeitarbeitslose bei der Integration in das gesellschaftliche Leben.

Holger Kujoth genießt es, an der frischen Luft zu arbeiten. Und er genießt das Gefühl, gebraucht zu werden. Früher lackierte er Autos, seit sechs Jahren ist er ohne feste Arbeit. „Nur immer kleine Minijobs“, sagt der 53-Jährige. Aber es kann ja auch nicht schaden, wenn man überall mal reinriecht.“ Holger Kujoth ist zufrieden – zur Zeit sind es die Düfte von Thymian und Oregano, die ihn umgeben. Die Arbeit auf dem Feld zieht er der im Gewächshaus vor. Marion Pillatzky ist bereits seit 1991 arbeitslos. Die Arbeit mit Pflanzen und Tieren ist für die 49-Jährige nichts Neues – bereits früher hat sie als Gemüsegärtnerin und in der Tierzucht gearbeitet.

Gartenbauingenieur Heiko Weißenfels betreut die Gruppe, die zwölf Stunden in der Woche auf dem Ökohof arbeitet. Er ist begeistert von den neuen Kollegen: „Sie sind total fleißig und motiviert“, sagt er. „Sie sind eine große Hilfe für uns.“ Im August will er für die Projektteilnehmer einen Kurs „Gemüsekunde“ anbieten. „Damit wollen wir den Arbeitslosen helfen, ihre Tage zu strukturieren und dem Leben einen Sinn zu geben, indem sie sich mit der Ernährung beschäftigen“, sagt Heiko Weißenfels. Marion Pillatzky und Holger Kujoth bedauern es, dass das Projekt nur ein halbes Jahr dauert. „Es ist viel anstrengender, den ganzen Tag zu Hause zu sitzen“, sagt Marion Pillatzky.

Das Projekt des Esta-Vereins passt gut in das neue Konzept des Ökohofs. Die Kräuter sowie Obst- und Gemüseprodukte, die die Langzeitarbeitslosen hegen und pflegen, sind zum großen Teil für Stadtmenschen bestimmt, die sich in Gemüse-Versorger-Gemeinschaften zusammen geschlossen haben.

Die Idee: Ein Teil der Ernte wird von einem festen Personenkreis zu einem festen Preis pro Monat abgenommen. Dazu gehört auch die Mithilfe bei der Organisation und dem Anbau. Deutschlandweit arbeiten bereits 25 Höfe nach diesem Konzept.

„Diese solidarische Landwirtschaft ist für uns stimmig“, sagt die Gruppenleiterin des Ökogartens, Angelika Meyer. „Es geht hier nicht nur um die Aufrechnung von Ware und Geld, sondern um die Gemeinschaft, um den Kontakt zwischen Landwirt und Verbraucher. Der monatliche Beitrag der Gemeinschaften von 50 Euro, bietet den Erzeugern finanzielle Sicherheit und die Verbraucher bekommen frische Produkte.“

Mitlerweile gibt es vier Gemeinschaften, die vom Ökohof beliefert werden – in den Berliner Stadtteilen Moabit und Wedding, in Oranienburg sowie in Neuruppın. An jedem dritten Sonnabend im Monat bietet der Hof Mitmachtage an. Dann wird gemeinsam gehackt und gejätet. Studenten und Senioren genießen es, vereint in der Erde zu wühlen oder Blattläuse abzusammeln. Erstaunt stellen sie fest, wieviel Mühe es macht, Tomatenpflanzen auszugeizen und anzubinden. „Durch das Miteinander haben sich bereits viele Freundschaften gebildet“, erzählt Angelika Meyer. Nicht nur untereinander, sondern auch zu den Menschen, die auf dem Hof arbeiten, entstehen viele Kontakte.

Lebensräume betreut und fördert hauptsächlich erwachsene Menschen mit psychischen und geistigen Beeinträchtigungen. Auch sie freuen sich über die neuen Kollegen und arbeiten gern mit ihnen gemeinsam.

Was der Garten hergibt, wird einmal wöchentlich an einen Ort geliefert, den die Gemeinschaften selbst bestimmt. Die Neuruppiner holen ihre Ware direkt auf dem Ökohof ab. Aufgeteilt wird je nach Bedarf. Wer keine Tomaten mag – nimmt dafür mehr Radieschen. Die Juli-Kiste – es war bereits die elfte Lieferung – enthielt Kohlrabis, Radieschen, Rettich, Zucchini, Speisechrysanthem, rote Johannisbeeren, Schnittsalat, Tomaten, Zwiebeln, Mischkräuter und Eier. Dazu gab es gratis Informationen zur Speisechrysantheme und passende Rezepte sowie Infos über die anstehenden Arbeiten in der Öko-Gärtnerei. (Von Cornelia Felsch)